

Dein eigener persönlicher Jesus

Michael S. Horton



Ein Grund warum diese Formen der Religion die Moderne überlebt haben, allen Erwartungen zum Trotz, ist dass sie sich nicht nur an die Privatisierung des Glaubens durch die Moderne als eine innere Erfahrung anpassen können, sondern dass sie tatsächlich in dieser Atmosphäre Erfolg haben.

Beispiele vom Fernsehen, Popmusik und Buch-Bestellern anführend, bemerkte ein Artikel in *Entertainment Weekly*, dass "Popkultur zur Spiritualität verblödet". Jedoch,

Suchende neigen heute dazu, das zähe theologische Zeug abzuschälen und die angenehmsten Elemente des Glauben zu pflücken, sie kommen mit einem beruhigenden Muster von judeo-christlichen Bildern, östlicher Meditation, Jargon der Selbsthilfe, einem vage konservativen Verlangen nach 'Tugend' und einem wirren New Age Streben nach 'Frieden'. Dieses glückliche Gerangel, das Baptisten und Sterngucker gleichermaßen anzieht, erscheint mehr wie Forest Gumps allgegenwärtigen 'boxa chocolates' denn als irgendein wirkliches System des Glaubens. Life was like a box of chocolates. Sie wissen nie, was sie bekommen. (1)

Die "Suche nach dem Heiligen" wurde seit einiger Zeit zur stets wiederkehrenden Titelgeschichte von nationalen Nachrichtenmagazinen; aber ist eine Erneuerung von "Spiritualität" und Interesse an "Heiligem" wirklich anspornender als die extravaganten Götzendienste, wie sie Paulus in Athen (Apg 17) miterlebte?

Nicht nur Historiker und Soziologen, sondern auch Romanisten schreiben über den "gnostischen" Charakter der Suppe, die wir heute in den Vereinigten Staaten Spiritualität nennen. In einem kürzlichen Artikel in *Harper's* beschreibt Curtis White unsere Situation recht gut. Wenn wir behaupten, "dies ist mein *Glauben*", sagt White, berufen wir uns auf das Recht unsere eigene private Überzeugung zu haben, ganz gleich wie lächerlich, nicht nur politisch toleriert, sondern von anderen *respektiert*. "Es heisst, ich habe viel emotionale Energie in diesen Glauben investiert und in gewisser Weise riskierte ich damit die Glaubwürdigkeit meines Lebens. Wenn sie ihn also lächerlich machen, können sie einen Streit erwarten". In dieser Art Kultur, "Jahwe und Baal - mein Gott und deiner - spazieren Arm in Arm, wie wenn sie das Modell der Tugend selbst wären".

Was wir von Glauben verlangen ist nicht, dass er Sinn macht, sondern dass er aufrichtig ist.... Klar, dies ist nicht die Spiritualität einer zentralisierten Orthodoxie. Es ist eine Art von Workshop Spiritualität, die sie mit dem Deckel einer Kornflakes-Schachtel und fünf Dollar bekommen können,.... Es gibt ein offensichtliches Problem mit dieser Form der Spiritualität: sie findet in Isolation statt. Jeder von uns sitzt an seinem Computer Terminal und tippt seine Überzeugungen,.... folglich ist es schwierig die Schlussfolgerung zu vermeiden, dass unser wahrster Glaube das Credo der Ketzerei selbst ist. Es ist Ketzerei ohne Orthodoxie. Es ist Ketzerei *als* Orthodoxie. (2)

Während europäischer Nihilismus nur Gott leugnete, "ist amerikanischer Nihilismus etwas Anderes. Unser Nihilismus ist unsere Kapazität an alles und irgendetwas zu glauben, alles auf einmal. Es ist alles gut!" Alles, was übrig bleibt, wird für den Glauben "eine Kultur-Ware".

Wir kaufen unter konkurrierenden Möglichkeiten für unseren Glauben ein. Einmal reduziert auf den Status eines Erzeugnisses, unsere 'alles ist möglich' do-it-yourself Spiritualität kann nicht sehr viel sagen über die eher direkte nihilistische Überzeugung, dass wir alle frei sein sollten *zu tun* was wir auch immer mögen, jeder von uns unser Recht auf unser isoliertes Glück verfolgend. (3)

Wie Nietzsche selbst, der sagte dass Wahrheit eher gemacht als entdeckt wird und von Karl Barth als "der Mann in himmelblauer Isolation" beschrieben wurde, wollen Amerikaner gerade ebenso alleine gelassen werden um ihr eigenes privates Idaho zu schaffen. Während Evangelikale viel über Wahrheit reden, ihr Zeugnis, Gottesdienst und ihre Spiritualität erscheinen in vielerlei Weisen mehr als ihre mormonische, New Age und liberale Nemesis als irgend so etwas wie historisches Christentum.

Wir würden es vorziehen alleingelassen zu werden, von unserem Glauben-macht-keinen Sinn angefreundet, ob es die täglichen Plattitüden von gewöhnlichen Amerikanern sind, das magische Denken von Evangelikalen, das mystische Denken von New Age Gnostikern, der weinerliche Patriotismus von sozial Konservativen oder die glühende Loyalität der Reichen zu ihrem Mammon der freien Marktwirtschaft. Wir sind auf diese Art die Gemeinschaft der Kirche der unendlich Gebrochenen, gemeinsam wunderbar allein. Und das ist anscheinend, wie wir es mögen. Unser Pluralismus des Glaubens sagt sowohl uns als auch anderen 'halten sie Abstand'. Und doch, ist dies alles nicht sonderbar vertraut? Sind dies nicht all die falschen Götter, denen Jesaja und Jeremias gegenübertraten, die Kulte von den 'Göttern der heissen Luft'? Die Götter, die keinen Vogel von einer Gurke verscheuchen konnten? Glauben von jeder Art und jedem Kult, Hemmungslosigkeit und Selbstverherrlichung von jedem Grad, alles mit Erfolg. Und doch von Gott verlassen. (4)

Weit zurückliegend im frühen achtzehnten Jahrhundert beobachtete der französische Kommentator Alexis de Tocqueville das deutlich amerikanische Verlangen, "aus auferlegten Systemen zu entkommen" und "bei sich und in sich den einzigen Grund für Dinge zu suchen, nach Ergebnissen ausschauend, ohne in ihre Bedeutung verstrickt zu werden". Er schloss, "so ist jeder Mann eng in sich selbst verschlossen und von dieser Basis erhebt er den Anspruch, die Welt zu beurteilen". Amerikaner brauchen keine Bücher oder andere externe Autoritäten um die Wahrheit finden "die sie in sich gefunden haben". (5) Der amerikanische Transzendentalist Ralph Waldo Emerson (1803-1882) kündigte an "welchen Einfluss der öffentliche Gottesdienst auch immer auf uns hatte, ist weg oder am verschwinden", den Tag

prophezeiend an dem die Amerikaner erkennen werden, dass sie "ein untrennbarer Teil von Gott" sind, und keinen Mittler oder kirchliche Mittel der Gnade benötigen. Walt Whitmans "Song of Myself" erfasste den unverschämten Narzissmus von amerikanischer Romantik, die unsere Kultur von Talkshows bis zur Kirche prägt.

Während der gleichen Periode fühlten auch die Botschaft und die Methoden von amerikanischen Kirchen die Wirkung dieses romantischen Narzissmus. Es kann erkannt werden in einer Menge von Predigten und Hymnen aus dieser Zeit wie die Hymne von C. Austin Miles "In the Garden":

I come to the garden alone,
While the dew is still on the roses;
And the voice I hear, falling on my ear,
The Son of God discloses.

And He walks with me, and He talks with me,
And He tells me I am His own;
And the joy we share as we tarry there
None other has ever known.

Der Schwerpunkt solcher Frömmigkeit liegt auf einer persönliche Beziehung zu Jesus, die individualistisch, innerlich und unmittelbar ist. Man kommt alleine und erfährt eine Freude die "kein Anderer jemals gekannt hat". Wie kann irgendeine externe Orthodoxie mir sagen, dass ich Unrecht habe? Meine persönliche Beziehung zu Jesus ist *mein*. Ich teile sie nicht mit der Kirche. Bekenntnisse, Beichte, Pfarrer und Lehrer - nicht einmal die Bibel - kann mein Vertrauen zu den einzigartigen Erfahrungen erschüttern, die ich allein mit Jesus habe.

Ein perfekter Sturm

Wenn Moralismus eine Strömung in Richtung der pelagianischen (oder mindestens halbpelagianischen) Ketzerei darstellt, ist "Enthusiasmus" ein Ausdruck der als Gnosis bekannten Ketzerei. Als eine Bewegung im zweiten Jahrhundert, welche die alten Kirchen, ernsthaft bedrohte, versuchte Gnosis griechische Philosophie und Christentum zu mischen. Das Ergebnis war eine eklektische Spiritualität, welche die materielle Welt für das Gefängnis von göttlichen Geistern und das Werk von einem bösen Gott (Jahwe) hielt. Ihr Ziel war, zur geistigen, himmlischen und göttlichen Einheit zurückzukehren in der ihr inneres Selbst ein Funke fernab vom Bereich irdischer Zeit, Raum und Körpern ist. Mit wenig Interesse an Fragen der Geschichte oder Lehre, die Gnostiker waren auf der Suche nach Aufstieg auf der Leiter des Mystizismus. Die institutionelle Kirche mit ihrem bestimmten Dienst, ihren bestimmten Glaubensbekenntnissen, ihrem bestimmten Predigen, ihren bestimmten Sakramenten und ihrer bestimmten Disziplin war entfremdend - wie der Körper, war sie das Gefängnis der einzelnen Seele.

Pelagianismus und Gnosis sind verschiedene Versionen von dem, was Gerhard Forde die "Herrlichkeits-Geschichte" nannte, Luthers *Heidelberger Disputation* folgend, welche Römer 10 und 1.Korinther 1 folgte, stellte die Reformation der Theologie vom Kreuz die Theologie der Herrlichkeit gegenüber. Wie Forde erklärt,

Die allgemeinste, allumfassende Geschichte, die wir von uns erzählen, ist das, was wir die Herrlichkeits-Geschichte nennen. Wir kamen aus der Herrlichkeit und sind unterwegs zur Herrlichkeit. Natürlich scheinen wir inzwischen irgendwie zum

Entgleisen gebracht worden zu sein - ob mit Absicht oder durch Zufall, wir wissen es nicht genau - aber das ist nur eine temporäre, durch richtige religiöse Bemühung in Ordnung zu bringende Unannehmlichkeit. Was wir brauchen, ist auf 'die Herrlichkeits-Strasse' zurückzukommen. Die Geschichte wird in unzähligen Variationen erzählt. Normalerweise ist das Thema der Geschichte 'die Seele'...das, was Paul Ricoeur 'den Mythos der verbannten Seele' genannt hat. (6)

In keiner Version besteht eine Notwendigkeit, gerettet zu werden. Geholfen, geleitet, vielleicht aufgeklärt, aber nicht gerettet - zu mindest nicht durch ein blutiges Kreuz.

Beide Versionen der "Herrlichkeits-Geschichte" führen uns tiefer in uns selbst, Gott mit dem inneren Selbst identifizierend, statt uns aus uns heraus rufend. Die "Kreuz Geschichte" und die "Herrlichkeits-Geschichte" stellen nicht lediglich verschiedene Betonungen dar, sondern völlig verschiedene Religionen, wie J. Gresham Machen in seinem umstrittenen Buch *Christianity and Liberalism* betonte.

Pelagianismus führt zu 'Christuslosem Christentum', weil wir keinen Erlöser, sondern ein gutes Beispiel brauchen. Der Weg der Gnosis zu 'Christuslosem Christentum' ist, uns tiefer in uns selbst zu treiben statt nach draussen zum Fleisch gewordenen Gott, der uns aus Schuld, Tyrannei und Strafe für unsere Sünden rettete. Pelagianismus und Gnosis vereint lassen uns *auf uns selbst* und *in uns selbst* schauen. Wir sind ein Selbsthilfepolk und wir mögen unsere Götter innerhalb von uns, wo wir sie meistern können. Gemeinsam haben diese Ketzereien den perfekten Sturm geschaffen: die amerikanische Religion.

Gnosis als die amerikanische Religion?

Zeitgenössische Beschreibungen in Nachrichten-Magazinen und Daten von Abstimmungen ergeben deutlich, dass die stets beliebte "Suche nach dem Heiligen" in der amerikanischen Kultur viele Ähnlichkeiten mit der Gnosis teilt. Natürlich kann es in den beliebtesten Versionen kein explizites Bewusstsein dieser Verbindung oder irgend eine direkte Abhängigkeit von solchen Quellen geben.

Es gibt in unseren Tagen jedoch eine deutliche Erneuerung der Gnosis in der akademischen und populären Kultur, von Seminaren an der Harvard Divinity School bis zu Dan Browns *The Da Vinci Code*. Das "Gnosis" Angebot in durchschnittlichen Buchhandlungen (neben Religion und Spiritualität) beweist das neue Interesse an heidnischer Spiritualität. Matthew Fox, der die Warnung des selbsternannte Gnosispsychologen Carl Jung wiederholt, drückt dieses Gefühl gut aus: "Ein Weg die Seele zu töten ist einen Gott ausserhalb von ihr zu verehren". (7) Da sich andere Autoren dieser Angelegenheit auf die Erneuerung der ausdrücklichen, unverdünnten Gnosis konzentrieren, möchte ich auf "Gnosis Lite" zielen, welche heute die amerikanische Spiritualität durchdringt.

Diese verdünnte Gnosis erfordert kein explizites Bewusstsein von, und viel weniger Bindung zum, esoterischen Mythos der Schöpfung und Erlösung-durch-Erleuchtung. Die Opposition jedoch zwischen innerer Göttlichkeit, Erleuchtung und Erlösung, bietet ein externer Gott, das externe Wort, eine externe Erlösung durch Christus und eine institutionelle Kirche eine erstaunliche Parallele zu Amerikas Suche nach dem Heiligen an.

In der amerikanischen Religion, wie in der alten Gnosis, gibt es fast kein Empfinden von Gottes Unterschied uns gegenüber - mit anderen Worten, seiner Majestät, Souveränität, Eigenexistenz und Heiligkeit. Gott ist mein Kumpel oder meine innerste Erfahrung oder die

Kraftquelle dafür mein bestes Leben jetzt zu führen. Gott ist nicht fremd (d.h. heilig) - und ist bestimmt kein Richter. Er ruft keine Furcht, Ehrfurcht oder ein Gefühl von erschreckender und verwirrender Schönheit hervor. Ferner scheint die ganze Ausrichtung beim Schaffen der Versöhnung durch ein blutiges Opfer für Gnostiker roh und wenig geistig, da doch das Ziel der Erlösung ist der physischen Sphäre zu entkommen. Dies alles ist "zu jüdisch", entsprechend Gnostikern von Marcion über Schleiermacher bis zur "Re-Imagining Conference" von mainline protestantischen Führern (besonders radikalen Feministinnen), die sich klar auf die Gnosis berufen in ihren Tiraden gegen "an Kreuzen hängende Menschen, von Blut triefend und all dieses blutige Zeug". Der Gott der Gnosis ist nicht der Gott von dem Jesaja sagte "Wehe mir, ich bin verloren!", oder Petrus "Geh weg von mir, Herr, denn ich bin ein sündiger Mensch". Um eine nette Redewendung von William Placher zu verwenden, stellt er "die Domestizierung von Transzendenz" dar. Gott ist nicht länger ein Problem für uns.

Statt Gottes freier Entscheid, mit uns in der Welt zu wohnen die er erschaffen hat, sind wir für den Gnostiker schon zu Hause bei Gott in der Stille von unserem inneren Selbst und weg von allen Verwicklungen in Raum und Zeit. Wie im zweiten Jahrhundert der Kirchenvater Irenaeus darauf hinwies, Gnostiker interessieren sich einfach nicht für den sich entfaltenden Plan der Erlösung in der Geschichte, weil sie sich nicht für Geschichte interessieren. Zeit und Raum sind dem innersten göttlichen Selbst fremd. Zu Mystikern und radikalen Wiedertäufern wie Thomas Müntzer, der sogar das externe Wort der Heiligen Schrift und Predigen einem angeblichen inneren Wort persönlicher Offenbarung unterordnete, sagten Luther und Calvin, dass dies das Wesen von "Enthusiasmus" war (buchstäblich Gott-innerhalb-Ismus). Wie es Luther ausdrückte, ist dies der Versuch die Leiter von Materie und Geschichte zu Geist und der ewigen Vision "des blossen Gottes" hochzusteigen. Und doch, abgesehen vom Fleisch gewordenen Wort, dieser schillernde Gott dem wir am oberen Ende dieser Leiter begegnen ist in Wahrheit der Teufel, "tarnt sich ja der Satan selbst als Engel des Lichts". (2.Kor 11,14)

Dieser typisch amerikanische Ansatz der Religion, in der die direkte Beziehung der Seele zu Gott eine fast romantische Begegnung mit dem Heiligen erzeugt, macht innere Erfahrung zum Mass geistlicher Echtheit. Wir sind mehr daran interessiert, dass unsere geistlichen Führer "Verwundbarkeit", "Authentizität" und die vertraute Spontaneität ausstrahlen, die uns zeigt, dass auch sie wirklich eine persönliche Beziehung zu Jesus haben da sie getreu die Heilige Schrift interpretieren und von Christus gesandt sind durch die offizielle Ordination seiner Kirche. Alles als ausserhalb des Selbst wahrgenommene - die Kirche, das Evangelium, Wort und Sakrament, die Welt und sogar Gott - muss entweder an den Rand gedrängt werden oder, in radikalerer Version, zurück gewiesen werden als das, was die Seele von ihrer Unmittelbarkeit zum Göttlichen entfremden würde.

Es ist deshalb nicht überraschend, dass heute die "Suche nach dem Heiligen" weiterhin zu einer starke Ausbreitung von Sekten führt. So hat der Soziologe Robert Bellah um amerikanische Spiritualität zu beschreiben den Ausdruck "Sheilaismus" geprägt, auf Grund eines Interviews wobei eine Frau mit dem Namen Sheila sagte, dass sie gerade ihrer eigenen inneren Stimme folgt. "Your Own Personal Jesus", den Titel eines Songs von Depeche Mode parodierend, scheint auch die zwanglose, jedoch intensive Spiritualität von vielen amerikanischen Christen zu sein.

Philip Lees *Against the Protestant Gnostics* (Oxford, 1987), und Harold Blooms *The American Religion* (Simon and Schuster, 1992) weisen mit grossem Verständnis auf die Verbindungen zwischen dieser beliebten Spiritualität und Gnosis hin. Es lohnt besonders, hier

Harold Blooms fundiertes Nachsinnen zu erwägen weil, wie er selbst feststellt, Philip Lee die Gnosis der amerikanischen Religion *beklagt*, während Bloom sie *feiert*. (8)

Bejubelt als Amerikas überragender Literaturkritiker, zeigt Bloom ein hoch entwickeltes Verständnis der Varianten der alten Gnostik wie auch ihrer aufeinander folgenden Ausbrüchen im Westen in der Gegenwart. Vorab sagt Bloom, "Freiheit, im Kontext der amerikanischen Religion, bedeutet alleine mit Gott oder mit Jesus zu sein, dem amerikanischen Gott oder dem amerikanischen Christus". (9) Dieses ungeschriebene Glaubensbekenntnis ist in der Geschichte des amerikanischen Evangelikalismus ebenso offensichtlich wie es bei Emerson ist.

Als religiöser Kritiker bleibe ich erschüttert und besessen vom erweckerischen Element in unserer religiösen Erfahrung. Die Erweckungsbewegung in Amerika tendiert dazu, der immerwährende Schock des Individuums zu sein, das jetzt wieder entdeckt, was es schon immer wusste, nämlich dass Gott sie oder ihn liebt auf einer absolut persönlichen und wirklich vertraulichen Basis. (10)

Zweitens, so extrem es zuerst erscheinen mag, Bloom schlägt vor, dass was auch immer die eingenommene lehrmässigen Positionen sind die Evangelikalismus mit historischem Christentum teilt,

Mormonen und Southern Baptists nennen sich selbst Christen, aber wie die meisten Amerikaner sind sie den alten Gnostikern näher als den frühen Christen,... die amerikanische Religion ist durchdringend und überwältigend, sie ist jedoch getarnt, und sogar unsere Säkularisten, tatsächlich sogar unsere erklärten Atheisten sind mehr gnostisch als humanistisch in ihren grundlegenden Voraussetzungen. Wir sind eine religiös gemachte Kultur, die stürmisch nach dem Geist sucht, aber jeder von uns ist Subjekt und Objekt der einen Suche nach dem, was das ursprüngliche Selbst sein muss, ein Funke oder Atemzug in uns von dem wir überzeugt sind, dass er bis vor die Schöpfung zurückgeht. (11)

"Der Christus des zwanzigsten Jahrhundert" ist keine wirklich erkennbare historische Person mehr, sondern "wurde eine persönliche Erfahrung für den amerikanischen Christen, völlig klar für die Evangelikalen". (12) In diesem Schema ist Geschichte nicht mehr die Sphäre des Christentums. Der Mittelpunkt von Glauben und Praxis ist nicht so sehr die objektive Person von Christus und sein Werk für uns, ausserhalb von uns, da es eine "persönliche Beziehung" ist, die vor allem in Bezug auf innere Erfahrung definiert wird.

Obwohl er zweitweise seine Thesen übertrieben haben mag, greift Bloom auf zahlreiche primäre und sekundäre Quellen der Geschichte von bestimmten Bewegungen zurück, um seinen Fall zu belegen. In einem Kapitel erkundet Bloom die enthusiastische Erweckung von Barton Stone, der sich vom Presbyterianismus trennte um das zu gründen, was er für die endgültige und vollständig wiederhergestellte apostolische Kirche hielt: die Church of Christ (Disciples). Seinen Memoiren entsprechend schrieb Stone, "Calvinismus gehört zu den grössten Hemmschuhen des Christentums in der Welt", sogar vom eigentlichen Beginn seiner Anschauungen an: "Sein erstes Glied ist totale Verderbtheit". (13)

Eine ganze Generation vor Emerson kam zu ihrer geistlichen Reife, das Volk im Grenzgebiets erfuhr ihr riesiges Fest der Erscheinung der Gnosis in Cane Ridge. Ihre Ekstase war nicht weniger öffentlich als die Verzückung in Woodstock; jeder bellende Einwohner von Kentucky oder tänzelnde Yippie bellte und tanzte für sich

allein.... Amerikanische Ekstase ist einsam, sogar wenn sie die Gegenwart von anderen zum eigenen Ruhm erfordert. (14)

"Was bei all dieser ziemlich privaten Erleuchtung fehlte", fügte Bloom hinzu, "war einfach der grösste Teil historischen Christentums".

Ich beeile mich hinzuzufügen, dass ich feiere, nicht beklage, wenn ich diese Beobachtung mache. Soweit ich sagen kann, der Southern Jesus, das ist der amerikanische Jesus, ist nicht so sehr ein Vertreter der Erlösung da er ein Vermittler von Wissen ist, was uns zur Analyse einer amerikanischen Gnosis im meinem vorherigen Kapitel zurückführt. Jesus ist nicht so sehr ein Ereignis in der Geschichte für die amerikanischen Frommen wie er ein Kenner der Geheimnisse Gottes ist, der umgekehrt vom Individuum erkannt werden kann. In diesem Prozess verborgen ist ein Sinn, dass Verderbtheit nur ein Mangel an Erkenntnis der Rettung ist. (15)

Dieses intuitive, direkte und unmittelbare Wissen ist über die historisch vermittelten Formen des Wissens gesetzt. Was Amerikaner in ihren Herzen wissen, ist sicherer als das Gravitationsgesetz.

"Ein pragmatischer Ausbeuter seines eigenen Charismas", Charles Finney war ein gestaltender Einfluss in der amerikanischen Religion, bemerkt Bloom. (16) So wird der "Taten, nicht Glaubensbekenntnisse"-Kurs der amerikanischen Erweckungsbewegung nicht nur von einer Vorliebe für Werke über Glauben (dh. Pelagianismus) angetrieben, sondern von der gnostischen Vorliebe für eine private, mystische und innerliche "persönliche Beziehung zu Jesus" im Gegensatz zu allem öffentlichen, lehrmässigen und ausserhalb der individuellen Seele. Religion ist formell, angeordnet, korporativ und sichtbar; Spiritualität ist informell, spontan, individuell und unsichtbar.

So pauschal wie es erst erscheinen mag, es gibt einerseits klare Ähnlichkeiten zwischen Fundamentalismus und der Pfingstbewegung und andererseits protestantischer Liberalität. In der Tat, ein Grund warum diese Formen von Religion die Moderne überlebt haben, entgegen allen Erwartungen, ist weil sie sich nicht nur an die Privatisierung des Glaubens in der Moderne als innere Erfahrung anpassen können, sondern sie tatsächlich in dieser Atmosphäre gedeihen. In den letzten Jahrhunderten haben wir wiederholt gesehen wie leicht sich ein nach innen ausgerichteter Pietismus und Erweckungsbewegungen zum Essig der Liberalität entwickelte. Ein Beispiel ist Wilhelm Herrmann, ein liberaler Pietist, dessen Erklärung im frühen zwanzigsten Jahrhundert in vielen evangelikalischen Kreisen damals wie heute gehört werden können: "Lehren an ein System zu binden...ist das Letzte, das die christliche Kirche unternehmen sollte...., aber, wenn wir andererseits unsere Aufmerksamkeit darauf gerichtet halten, was Gott im inneren Leben des Christen produziert, dann wird uns die Mannigfaltigkeit der Gedanken die dem Glauben entspringen nicht verwirren, sondern gibt uns Ursache zur Freude". (17)

So ist es nicht überraschend, wenn die Fundamentalisten von heute schliesslich die Liberalen von morgen werden, in wiederkehrenden Zyklen, die Stufen intensiver Kontroverse durchlaufen. Bloom verfolgt eine ähnliche Schilderung in Bezug auf Gnosis. Trotz all ihren offensichtlichen Unterschieden, Fundamentalisten und Liberale, Quäker und Katholiken, Presbyterianer und Mormonen, New Agers und Southern Baptists klingen sehr ähnlich wenn es dazu kommt, wie wir in Amerika an Glaubenswahrheit herangehen.

Während Luther, Calvin und ihre Erben versuchten die Kirche zu reformieren, haben die radikaleren protestantischen Bewegungen die Kirche oft als Hindernis der persönlichen

Beziehung der Person zu Gott betrachtet. (Der evangelikale George Barna, ein Guru der Kirchenwachstums-Bewegung hat vor kurzem drei Bücher geschrieben die behaupten, dass die Ära der lokalen Kirche vorbei ist, um bald durch Internet Quellen für persönliche Frömmigkeit ersetzt zu werden.) Wo die Reformatoren auf den externen Dienst der Kirche zeigten, zentriert auf Wort und Sakrament, als der Ort und wo Gott versprach sich mit seinen Leute zu treffen, war "Enthusiasmus" allem Externen gegenüber misstrauisch. Ebenso gaben Quäker den formellen Dienst auf, Predigen und Sakrament umfassend, zugunsten des Teilhabens an persönlichen Offenbarungen in der Gruppe. Selbst wenn Evangelikale diese von Christus eingesetzten öffentlichen Mittel bewahren, werden sie oft angepasst zur Selbstdarstellung und Methoden zur Selbstumwandlung: mehr Mittel unserer Erfahrung und Aktivität denn Gottes Mittel der Gnade. Letztlich ist das was ich allein mit Gott mache wichtig, nicht was Gott für mich gemeinsam mit seinem Bundesvolk durch öffentliche, irdische, materielle Mittel macht, die er eingesetzt hat.

In der Geschichte des amerikanischen (und in gewissem Grade britischen) Evangelikalismus, die Furcht vor Sakramenten (als entgegengesetzt zu Anordnungen) wurde oft verteidigt als eine Abwehr der fortwährenden Bedrohung durch den römisch-katholischen Einfluss. Mit aller Wahrscheinlichkeit ist jedoch eine tiefere (eventuell unwissentliche) Quelle eines solchen Unbehagens, dass sich Evangelikalismus in Richtung Gnosis geneigt hat: Nichts darf sich meiner persönlichen und zutiefst einzigartigen Beziehung zu Jesus in den Weg stellen. Der Southern Baptist Theologe E. Y. Mullins sagte nichts, was nicht bereits von amerikanischen Transzendentalisten angeführt wurde, als er schrieb "das was wir zweifellos kennen sind die Fakten der inneren Erfahrung". (18) Der einzelne Gläubige, allein mit seiner Bibel, war alles was für eine unerlässliche christliche Erfahrung notwendig war. Bloom zitiert Mullins Axiom "Religion ist eine persönliche Angelegenheit zwischen der Seele und Gott". (19) Wenn auch diese Annahme vom Grundsatz des historischen Christentums abweichend sein kann, ist sie bestimmt die Orthodoxie der amerikanischen Religion.

Weiterhin bemerkt Bloom, Triumphalismus - die Unfähigkeit sich mit der Verderbtheit des inneren Selbst zu konfrontieren, sogar zu seinem Besten - kennzeichnet den gnostischen Geist. "Triumphalismus ist das einzige Verfahren", sagt Bloom, mit dem Mullins und amerikanische Religiöse im Allgemeinen den "Römerbrief lesen" um schnell durch den eigentlichen Inhalt von Paulus Brief zum Kapitel 8 zu kommen: "Doch in all dem feiern wir den Sieg dank dem, der uns seine Liebe erwiesen hat". (20.)

Tatsächlich sind Gnostiker allergisch auf jedes Gespräch über die Realität von Sünde und Tod. Es war im Amerika des neunzehnten Jahrhunderts, als Mary Baker Eddy 'Christian Science' (christliche Wissenschaft) gründete, deren klar gnostischer Enthusiasmus ins Vokabular der Christen den Euphemismus "passing away" für Tod und Auferstehung einfügte.

Für Bloom sind zwei hervorragende Ausnahmen dieser gnostischen Bahn der Schweizer Theologe Karl Barth und der Princeton Wissenschaftler (und Gründer des Westminster Seminary) J. Gresham Machen. "Barth kennt den Unterschied zwischen dem reformierten Glauben und Gnosis," sagt Bloom, auf die kritische Auseinandersetzung hinweisend: die subjektive Erfahrung des Selbst über Gottes objektives Wort und Werk. (21)

Was wir Fundamentalisten nennen, sagt Bloom, sind eigentlich Gnostiker in einer antiintellektuellen Vielfalt. Wenn es die Möglichkeit einer antignostischen Version des Fundamentalismus gäbe, sagt Bloom, würden solche Befürworter "ihren Archetypus im beeindruckenden J. Gresham Machen finden, einem hervorragenden presbyterianischen

Gelehrten des Neuen Testaments in Princeton, der im Jahr 1923 eine vehemente Verteidigung traditionellen *Christentums* herausgab mit dem aggressiven Titel *Christianity and Liberalism*". Bloom fügt hinzu, "ich habe mich gerade durch dieses Buch gelesen, mit Abneigung und Unbehagen, doch mit widerwilliger und wachsender Bewunderung von Machens Verstand. Ich habe nie ein stärker vorgebrachter Fall für das Argument gesehen, dass institutionelles Christentum kultureller Liberalismus für einen Feind des Glaubens halten muss". (22) Im Gegensatz zu dieser Verteidigung des traditionellen Christentums, sind jene die sich Fundamentalisten nennen lassen eher wie "der spanische Faschismus von Franco...Erben von Francos Kreuzzug gegen den Verstand, und nicht die Erben des Vermächtnis von Machen". (23)

In Kürze, "die calvinistische Gottheit, zuerst von den Puritanern nach Amerika gebracht, hat bemerkenswert wenig mit den Versionen Gottes gemein verstanden durch das, was sich in den Vereinigten Staaten Protestantismus nennt". Wieder, wie Bloom selbst darauf hinweist, bringt Philip Lees *Against the Protestant Gnostics* fast dieselben Argumente mit vielen identischen historischen Beispielen. Was den Bericht von Bloom etwas interessanter macht ist, dass er die amerikanische Religion verfißt und auf noch grössere künftige Gewinne für die Gnosis hofft. Entsprechend Bloom, eine "Erneuerung des kontinentalen reformierten Protestantismus ist genau das, was wir nicht brauchen". (24) Wie der alte Gnosis, nähern sich heutige Amerikaner der Spiritualität - wobei verschiedene konservative und liberale Versionen an der Oberfläche erscheinen können - typischerweise den innere Geist als Ort einer persönlichen Beziehung hervorhebend. Wie es der konservative Calvary Chapel Gründer Chuck Smith ausdrückt, "wir begegnen Gott im Bereich unseres Geistes". (25) Diese Ansicht ist so alltäglich, dass es seltsam scheint zu hören, dass sie herausgefordert wird. Dennoch haben die Kirchenväter, protestantische Reformatoren und orthodoxe Theologen uns immer mit der Heiligen Schrift ausserhalb von uns geleitet, wo Gott gewählt hat Fremde zu treffen und zu versöhnen.

Philip Lees Gegensatz zwischen Gnosis und Calvin kann gerade so genau dokumentiert werden von einer grossen Vielfalt von Christen durch die Zeitalter:

Während klassischer Calvinismus gemeint hatte, dass die Zusicherung der Erlösung für Christen nur durch Christus und seine Kirche mit ihren Mitteln der Gnade garantiert war, konnte jetzt nur in der persönlichen Erfahrung Sicherheit gefunden werden, wiedergeboren zu sein. Dies war eine radikale Änderung, Calvin hätte jeden Versuch Bekehrung in die Macht des Menschen selbst zu legen als Papisterei betrachtet. (26)

In der Tat, fügt Lee hinzu, für die Reformatoren war die Wiedergeburt das Gegenteil von "Wiedergeburt in ein neueres und akzeptableres Selbst", sondern der Tod des alten Selbst und seine Wiedergeburt in Christus. (27)

Wie die alte Gnosis benutzt amerikanische Spiritualität Gott oder das Göttliche als etwas, das mit einer Energiequelle verglichen werden kann. Durch verschiedene Formeln, Schritte, Verfahren oder Techniken kann man selbst auf diese Quelle "zugreifen". Solche geistliche Technik kann ohne jeden Grund angewendet werden für den Predigtendienst, die Taufe oder das Abendmahl oder die Mitgliedschaft in einer sichtbaren Kirche, seiner Gemeinde Ermahnungen, Ermutigungen, Lehre und Praxis unterbreitend.

Nach den Studien des Soziologen Wade Clark Roof ist heute für geistlich Suchenden "die Unterscheidung zwischen 'Geist' und 'Institution' von grösster Bedeutung". (28) "Geist ist der

innere, auf Erfahrung beruhende Aspekt der Religion; Institution ist die äussere, feststehende Form der Religion". (29) Er fügt hinzu, "direkte Erfahrung ist stets vertrauenswürdiger, aus keinem anderen Grund als wegen ihrer 'Innerlichkeit' und 'Innenlebens'" - zwei Qualitäten, die dazu gekommen sind, um in einer höchst ausdrucksvollen, narzisstischen Kultur hochgeschätzt zu werden ". (30)

Die Weise wie viele Evangelikale heute von "Zugang haben" und "sich verbinden" mit Gott sprechen unterstreicht diesen Punkt, in scharfem Kontrast zur biblischen Betonung von Gottes Abstieg zu uns in der Inkarnation. Unserem Unterschied zu Gott zutiefst bewusst, nicht nur als Geschöpfe, sondern ebenso als Sünder zutiefst unterrichtet, unterstreicht biblischer Glauben den Bedarf nach Vermittlung. Gott findet uns durch Verwenden seiner eigenen Schöpfung als seine "Maske", hinter der er sich versteckt, so dass er uns dienlich sein kann. Der Gnostiker, als Gegensatz, braucht keine Vermittlung. Gott ist nicht ausserhalb des Selbst; tatsächlich sind für sie der menschliche Geist und der göttliche Geist bereits eine Einheit. Wir können nicht verurteilt werden - aber somit bedeutet dies auch, dass wir nicht gerechtfertigt werden können.

Im Umfang wie sich Kirchen in Amerika heute gezwungen fühlen, ihre Botschaft und ihre Methoden diesen dominierenden Formen der Spiritualität anzupassen, (dominierend auch - vielleicht sogar an erster Stelle - im amerikanischen Evangelikalismus selbst), erbringen sie Beweise für die These, dass Christentum keine auf historischen Ereignissen basierende Botschaft ist, sondern nur gerade eine weitere therapeutische Illusion.

Der Flug der einsamen Seele im Vergleich mit der Pilgerreise

Sich nach der Wiederkunft von Christus sehnd, ist der Christ lebensmüde, weil "dieses Zeitalter" der Macht von Sünde und Tod unterworfen ist. Als der Erstling der neuen Schöpfung hat Jesus Christus diese Mächte besiegt. Es ist nur eine Frage der Zeit bis zur Wiederherstellung der erlösten Schöpfung am Ende der Geschichte. Inzwischen stöhnt der Gläubige zusammen mit dem Rest der Schöpfung nach dieser Befreiung (Röm 8,18-25). Also sehnt sich der Christ nach der letzten Befreiung der Schöpfung, nicht *von* der Schöpfung. Genau weil der Gläubige im kommenden Zeitalter verwurzelt ist, von welchem die innewohnende Gegenwart des Geistes die Anzahlung ist, es gibt ein gleichzeitiges Stöhnen angesichts des Status quo und Vertrauen zur Verheissung Gottes, alle Dinge neu zu machen.

Im Gegensatz dazu ist das gnostische Selbst wurzellos, ruhelos, der Welt überdrüssig, nicht wegen seiner Sklaverei der Sünde, sondern weil es *irdisch* ist, und sich nicht danach sehnt, dass es sich an der Befreiung der Kinder Gottes beteiligt, sondern in seiner Freiheit letztendlich von der Gesellschaft der Schöpfung; nicht der Umwandlung unserer Zeiten und Orte, sondern der Transzendenz von allen Zeiten und Orten. "Keine Wurzeln fassend", schrieb im neunzehnten Jahrhundert der amerikanischem Romanautor Nathaniel Hawthorne, "werde ich bald jedem Boden überdrüssig, auf dem ich vorläufig deponiert sein mag. Dieselbe Ungeduld fühle ich, oder begreife ich in Bezug auf dieses Erdenleben". (31) Fügt man dieser philosophischen Richtung die praktische Vergänglichkeit des zeitgenössischen Lebens hinzu, das uns wie Tumbleweed in der Wüste herum blasen lässt, und die Gnosis kann leicht gesehen werden wie sie mit unserer Alltagserfahrung tanzt. Entwurzelt, wohnen wir selten irgendwo lang genug, um wirklich Wurzeln zu schlagen. Umherschwirrend wie eine Hummel von Blume zu Blume von religiösen, geistlichen, moralischen, psychischen und sogar familiären- und sexuellen Identitäten, unsere Generation findet es tatsächlich plausibel, dass es im Internet echte Gemeinschaften (einschliesslich "Kirchen") geben kann.

Aber die "Herrlichkeits-Geschichte" ist nicht alles was geknackt werden muss. Das Gewicht der Selbsterlösung oder Selbstvergötterung auf unseren Schultern zu tragen ist ebenso albern wie grausam. Die Suche nach dem Heiligen führt eher in die Hölle statt in den Himmel, in den Tod statt zum Leben, zu uns selbst (oder zu Satan) statt zu Gott, der zu uns herabgestiegen ist in Jesus Christ, seine blendende Majestät verhüllend in unserem gebrechlichen Fleisch. In dieser Torheit überlistet uns Gott und in dieser Schwäche besiegte er die Mächte des Todes und der Hölle. Die Wahrheit die Jesus verkündet, und die Wahrheit die Jesus ist - für alle Zeitalter bestehend, sogar für Amerikaner "die Kraft Gottes ist es zur Rettung für jeden, der glaubt". (Röm 1,16)

-
- 1 [[Back](#)] Jeff Gordinier, *Entertainment Weekly* (7 October 1994).
 - 2 [[Back](#)] Curtis White, "Hot Air Gods," *Harper's* vol. 315/no. 1891 (December 2007), p. 13.
 - 3 [[Back](#)] White, pp. 13-14.
 - 4 [[Back](#)] White, p. 14.
 - 5 [[Back](#)] Alexis de Tocqueville, *Democracy in America* (New York: 1898), vol. 1, p. 66.
 - 6 [[Back](#)] Gerhard O. Forde, *On Being a Theologian of the Cross: Reflections on Luther's Heidelberg Disputation, 1518* (Grand Rapids: Eerdmans, 1997), p. 5.
 - 7 [[Back](#)] Cited in Wade Clark Roof, *A Generation of Seekers: The Spiritual Journeys of the Baby Boom Generation* (San Francisco: HarperCollins, 1993), p. 75.
 - 8 [[Back](#)] Harold Bloom, *The American Religion: The Emergence of the Post-Christian Nation* (New York: Simon and Schuster, 1992), pp. 26-27.
 - 9 [[Back](#)] Bloom, p. 15.
 - 10 [[Back](#)] Bloom, p. 17.
 - 11 [[Back](#)] Bloom, p. 22.
 - 12 [[Back](#)] Bloom, p. 25.
 - 13 [[Back](#)] Quoted by Bloom, p. 60.
 - 14 [[Back](#)] Bloom, p. 264.
 - 15 [[Back](#)] Bloom, p. 65.
 - 16 [[Back](#)] Bloom, p. 73.
 - 17 [[Back](#)] Wilhelm Herrmann, *Communion with God* (New York: G. P. Putnam's Sons, 1913), p. 16.
 - 18 [[Back](#)] Cited by Bloom, p. 204, from E. Y. Mullins, *The Christian Religion* (1910), p. 73.
 - 19 [[Back](#)] Cited by Bloom, p. 213, from E. Y. Mullins, *The Axioms of Religion* (1908), pp. 53-54.
 - 20 [[Back](#)] Bloom, p. 213.
 - 21 [[Back](#)] Bloom, p. 213.
 - 22 [[Back](#)] Bloom, p. 228.
 - 23 [[Back](#)] Bloom, p. 229.
 - 24 [[Back](#)] Bloom, p. 259.
 - 25 [[Back](#)] Chuck Smith, *New Testament Study Guide* (Costa Mesa: The Word for Today, 1982), p. 113.
 - 26 [[Back](#)] Philip Lee, *Against the Protestant Gnostics* (New York: Oxford University Press, 1987), p. 144.
 - 27 [[Back](#)] Lee, p. 255.
 - 28 [[Back](#)] Roof, p. 23.
 - 29 [[Back](#)] Roof, p. 30.
 - 30 [[Back](#)] Roof, p. 67.
 - 31 [[Back](#)] Cited in Vernon L. Parrington, "The Romantic Revolution in America," vol. 2 of *Main Currents in American Thought* (New York: Harcourt Brace, 1959), pp. 441-442.

Michael Horton is the J. Gresham Machen professor of apologetics and systematic theology at Westminster Seminary California (Escondido, California), host of the *White Horse Inn*, national radio broadcast, and editor-in-chief of *Modern Reformation* magazine. He is author of many books, including *The Gospel-Driven Life*, *Christless Christianity*, *People and Place*, *Putting Amazing Back Into Grace*, *The Christian Faith*, and *For Calvinism*.

Issue: "The New Spiritualities" May/June 2008 Vol. 17 No. 3 Page number(s): 14-20

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation.

Copyright © 2012 White Horse Inn.